

hat der Anmelder lediglich kraft eigenen Interesses zu erwägen, welche Merkmale im Einzelnen hervorgehoben werden müssen, damit bei Rechtsverfolgung das Vorhandensein einer Neuerung und die Identität des einzelnen Gegenstandes mit dem Gegenstand, für welchen der Schutz in Anspruch genommen werden soll, ausser Zweifel stehen. Dasselbe gilt bezüglich der Frage, in welcher Form das Modell selbst bei der Anmeldung zur Darstellung zu bringen ist. Nur die Thatsachen, dass das einzutragende Modell und die an letzterem vorhandene, dem Arbeits- oder Gebrauchszweck dienende neue Gestaltung oder Vorrichtung bezeichnet wird, sowie dass die Einreichung einer Nach- oder Abbildung des Modelles erfolgt, gelten als Voraussetzung der Eintragung.

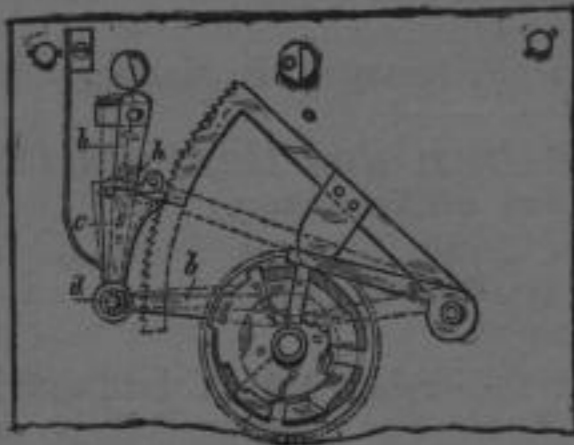
Da das Schicksal der Anmeldung nicht von der behördlichen Beurtheilung ihres Inhaltes abhängig ist, vielmehr der Anmelder schon bei Beobachtung der einfachsten äusseren Formen auf Eintragung rechnen kann, so darf die Zahlung der für die ersten Schutzjahre festgestellten Gebühr mit dem Zeitpunkt der Anmeldung zusammenfallen.“ (Fortsetzung folgt.)

Viertelschlagwerk mit Wiederholung.

D. R.-P. 62975.

Nachstehend beschriebene Erfindung betrifft eine verbesserte Vorrichtung zur Auslösung und Abstellung des Schlagwerkes an Repetiruhren mit Viertel- und Doppelschlag, bei welchem die zur Freigabe und Abstellung des Triebwerkes dienenden Hebel b und c auf einem gemeinschaftlichen Zapfen d in der Art angeordnet sind, dass der unter Federdruck stehende Hebel c von dem Hebel b vermittelt eines durch den Hebel c gehenden Stiftes mitgenommen wird, der gleichzeitig bei Beendigung des Schlagens als Anschlag für den Schöpferarm dient. Aus folgender Zeichnung sind die Haupttheile der Erfindung ersichtlich.

Die zur Freigabe des Schlagwerkes dienenden Hebel b, b und c sind auf dem Zapfen d drehbar gelagert. Der untere Arm b des Winkelhebels wird durch Stifte des auf der Welle des Minutenrades angebrachten Viertelrades angehoben, wodurch der Arm b zur Seite bewegt wird. Diese Bewegung wird auf den Hebel c durch einen Stift übertragen, wodurch der Rechen von der Nase des Hebels c freigegeben wird und niederfällt. Der Rechen wird in bekannter Weise je nach der Stellung der Viertel- oder Stundenstaffel von einer dieser Staffeln in seinem Fall begrenzt und das



Läutewerk ertönt so lange, als es der Anzahl der über die Nase des Hebels c getretenen Zähne des Rechens entspricht.

In der Figur ist die Lage der in Thätigkeit befindlichen einzelnen Theile durch punktirte Linien dargestellt. In vollen Linien wird die

Stellung der Stunden- und Viertelstaffel nach eben vollendetem Dreiviertelschlage gezeigt; bei weiterer Drehung dieser Staffeln ertönt zunächst der volle Stundenschlag und zwar in diesem Falle zwölf.

Wo werden am billigsten Uhren geflickt?

Das „Non plus ultra“ im Reclamewesen bietet unstrittig der Uhrmacher G. Birnbaum in Berlin. Grossartig, wie auf einem Jahrmarkt das verlockende Geschrei eines Schaubudenbesitzers: „Herein, meine Herrschaften, jetzt beginnt die Hauptfütterung der wilden Raub-

thiere“, klingt die Anpreisung seiner billigsten, aller billigsten Werkstätten. Wir geben das Geistesprodukt des Uhrmachers Birnbaum hier wörtlich wieder; man höre und staune:...

Um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, wird unser diesjähriges 15. Stiftungsfest mit dem Bezirkstage zugleich abgehalten. Wir werden uns bemühen, unsern werthen Gästen recht angenehme, heitere, fröhliche Stunden zu bereiten.

Darum seien Sie Alle nochmals herzlichst zu unserem doppelten Festtage eingeladen.

Mit collegialischem Gruss

Der Uhrm.-Gehilfen-Verein „Chronologia“, Bezirks-Verein Dresden.
Arthur Hochgemuth, I. Auftr.: K. Büchner,
I. Vorsitzender. I. Schriftführer.

PROGRAMM:

Sonntag, den 30. October:

Von 8 Uhr an: Empfang der fremden Collegen an den Bahnhöfen.
1/2 10 Uhr: Zusammenkunft und Frühschoppen bei Helbig's, an der Elbe, ev. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, des Zwingers, der Bildergalerie etc.

12 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen.

1 Uhr: Beginn der Bezirks-Versammlung im Hôtel St. Petersburg, hinter der Frauenkirche.

5 Uhr: Beginn des Stiftungsfestes im Hotel St. Petersburg.

Es ist ja keine Seitenheit, dass einige Geschäfte die Fahrt zur Verkaufsstelle den Käufern vergüten, jedoch geschieht dieses nur unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen, z. B. bei Einkäufen von höherem Werth; nicht so Herr Birnbaum. Letzterer vergütet ohne Vorbehalt jede Fahrt zu seiner billigsten Uhrmeierei und warum auch nicht? Wir Uhrmacher, wir haben's ja, besonders Herr Birnbaum kann sich das leisten und wünschen wir ihm von Herzen einen recht regen Zuspruch. Jeder Colleague, den irgend ein Vorhaben in die Nähe der billigsten Werkstätte führt, der fahre, kaufe sich einen feinen Birnbaum'schen Schlüssel zu 5 Pfg. und lasse sich unter Anrechnung der Pferdebahntour hin und retour à 10 bzw. 20 Pfg., 15 bzw. 35 Pfg. herauszahlen und das Geschäft ist gemacht. Man lache nicht! Einem Manne, der sich so um das Wohl der fahrenden Menschheit verdient macht, dem muss geholfen werden.

Die Reclame des Herrn Birnbaum kann nicht fest genug angenagelt werden, sie ist für die gesammte Fachwelt von hohem Werth, denn sie zeigt uns, indem sie Beispiele über Preise von „früher und jetzt“ zahlenmässig zur Anschauung bringt, wie tief man sinken muss, ehe man den Standpunkt einer solchen billigen Werkstätte erreicht. Ferner eröffnet uns Herr Birnbaum ein ganz neues Feld für unsere Praxis, indem er die edle Musika der Uhrmacherei dienstbar macht. Wir sind überzeugt, dass dieser geniale Künstler uns bald die Flötentöne beibringen wird, wenn er noch länger fortfährt, sehr geschulter Musikkenntnisse wegen, den Uhren die tactmässigste Gangart einzutrichtern.

Wieviel Tacte „Pause“ die reparirten Uhren dieses musikalisch gebildeten Uhrmachers machen und wieviel Klagetöne die Gemarterten in Dur und Moll ausstossen würden, wenn sie könnten, davon schweigt des Musikanten Höflichkeit.

Aus der Praxis.

Messingräder zu poliren. Vielfach bedient man sich noch der Filzfeilen, um Messing zu poliren; die Politur wird aber dadurch nicht nur körnig, sondern das Messing verliert auch an seiner Schärfe und Fläche.

Will man daher eine schöne Politur (wie die Schweizer poliren) erlangen, so beobachte man folgendes Verfahren: Hat man das Rad vor dem Aufnieten recht schön flach gefeilt und mit einem recht weichen Wasserstein geschliffen, so schleife man es nochmals mit einem weichen, ganz flachen Stein, wie man solchen gewöhnlich zum Rasirmesser-Schleifen gebraucht (Speckstein), doch nicht mit Wasser, sondern mit reinem Oel, wasche sodann das Rad rein ab und lege es vor dem Abtrocknen in Weingeist. Sodann lege man es auf einen eben geschnittenen Korkpfropf, den man mit einem reinen